UNI INFO
Carl v. Ossietzky UNIVERSITÄT OLDENBURG
18. Jahrgang November 8/91

Fliegerhorst als Großanlage für zivile Experimente?

Pläne für Bundeswehrflugplatz

Der Oldenburger Fliegerhorst soll, wenn es nach den Wünschen der Physiker Prof. Dr. Volker Mellert und Dr. Rainer Reuter geht, demnächst für die zivile Forschung eingesetzt werden. Vor der Presse präsentierten Mellert und Reuter kürzlich ein Modell, das die Nutzung des Fliegerhorstes nicht nur für Testflüge, sondern auch für andere wissenschaftliche Experimente vorsieht.

Die beiden Wissenschaftler gehen davon aus, daß der Fliegerhorst bei der anstehenden Truppenreduzierung zwar stillgelegt, seine Infrastruktur jedoch so erhalten bleibt, daß er jederzeit reaktiviert werden kann. Dann wäre es sinnvoller, so ihr Argment, die Anlagen für zivile Zwecke zu nutzen. Selbst wenn die Bundeswehr das Gelände weiterhin benötigt, sind nach Ansicht von Reuter zivile Testflüge ohne Lärmbelastung und Experimente zur Umweltphysik keineswegs ausgeschlossen. Er selbst hat im Sommer dieses Jahres auf dem Fliegerhorst mit seiner Arbeitsgruppe „Laserfernerkundung" arbeiten können.

Tatsächlich würde sich der Oldenburger Fliegerhorst besonders gut neben Kiel-Holtenau als zweiter Standort für die staatliche Meeresüberwachung eignen, da bisher Flugzeuge mit entsprechender Ausrüstung lange Anflüge hinnehmen müssen, um die Nordsee zu erreichen. Reuters Arbeitsgruppe, die ein bereits im Einsatz befindliches Laser-System zur Überwachung des Meeres entwickelte, hat reichlich Erfahrung mit der jetzt noch unzweckmäßigen Logistik gemacht.

Neben der Meeresüberwachung sind vielfältige Nutzungen möglich - darunter:

- Flugtests mit Spezialausrüstung zur Umweltüberwachung
- Freifeldanordnung für agrarwissenschaftliche Versuche
- Freifeldtestmöglichkeiten für Hersteller von Schallschirmen
- Lärm- und Emissionsmessungen durch Nutzung der Triebwerksteststände.

Voraussetzung für die Finanzierbarkeit ist die Bereitschaft der Bundeswehr, weiterhin die Kosten übernehmen, die sie bei Erhaltung des Flugplatzes ohnehin tragen müßte. Daneben müßte sich nach Vorstellungen von Mellert und Reuter eine Betreibergesellschaft etablieren, der neben der Universität die Stadt Oldenburg, die Umweltministerien von Bund und Land, das Bundesforschungsministerium, das Bundesverkehrsministerium und nicht zuletzt das Bundesverteidigungsministerium sowie Privatfirmen angehören könnten.

Über die Möglichkeiten der Durchsetzbarkeit des Modells meinte Mellert: „Ich denke, wir haben eine Chance. Wenn wir sie vorbeiziehen lassen würden, ohne uns gerührt zu haben, wäre ein bedeutende technologische Entwicklungsmöglichkeit für Oldenburg vertan. Deshalb müssen wir viel tun, um die Bundeswehr, aber auch andere staatliche Einrichtungen und Unternehmen von unserem Plan zu überzeugen."

Daxner strebt Wiederwahl an

Bereits am 12. Februar 1992 wird die Präsidentenwahl durch das Konzil stattfinden. Das beschloß der Senat auf seiner Oktobersitzung. Bewerbungsschluß für die öffentlich ausgeschriebene Stelle ist der 14. Dezember 1991. Am 15. Januar sollen sich die Bewerberinnen und Bewerber einer öffentlichen Anhörung stellen. Die neue Amtszeit für die Präsidentschaft beginnt am 1. Oktober 1992.

Der amtierende Präsident Prof. Dr. Michael Daxner hat angekündigt, daß er eine Wiederwahl anstrebt. Daxner ist nach Prof. Dr. Rainer Krüger (1974-79), Prof. Dr. Hans-Dietrich Raapke (1979/80) und Prof. Dr. Horst Zilleßen der vierte Leiter der Universität.

Universität gegen Ausländerfeindlichkeit

Zu „aktiver Solidarität" mit ausländischen Universitätsangehörigen und bedrohten Einwanderern und Flüchtlingen in der Region hat der Senat aufgerufen. In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es, daß die Universität „in den sich zuspitzenden Hetzkampagnen" gegen Flüchtlinge und Einwanderer eine „Gefährdung ihrer Aufgaben" sehe. Gerade als öffentliche Körperschaft sei die Hochschule der Völkerverständigung besonders verpflichtet. Nach dem Willen des Senats sollen die universitären „Arbeitsgruppe Interkulturelle Kommunikation" (AGIK) und das Akademische Auslandsamt Vorschläge unterbreiten, wie der Ausländerfeindlichkeit praktisch begegnet werden kann. Zur besseren Betreuung ausländischer Studierender sollen in den Fachbereichen Lehrende gewonnen werden, die sich als Mentoren besonders dieser Aufgabe widmen.

Dem Präsidenten schlägt der Senat vor, künftig regelmäßig über die Lage der Ausländer an der Universität zu berichten.

Erster konkreter Schritt in Richtung Ingenieurwissenschaft

Die Niedersächsische Landesregierung ist offensichtlich fest entschlossen, die Empfehlungen der Hochschulstrukturkommission zur Einrichtung eines ingenieurwissenschaftlichen Fachbereichs an der Oldenburg Universität umzusetzen. Das hat nochmals Ministerpräsident Gerhard Schröder anläßlich seiner Rede zur Namensgebung der Universität bekräftigt.

Das Wissenschaftsministerium hat inzwischen auch eine Expertengruppe eingesetzt, die unter der Leitung von Prof. Dr. Hans-Jürgen Engell (Düsseldorf) ein Konzept für die Oldenburger Ingenieurwissenschaften erarbeiten soll. Engell hatte sich bereits als Vorsitzender der Hochschulstrukturkommission für den ingenieurwissenschaftlichen Studiengang in Oldenburg stark gemacht.

Die Expertenkommission will ihre Arbeit bis Mitte nächsten Jahres abgeschlossen haben. Dann, so sehen es die Planungen vor, soll bereits die Aufbaukommission für den Fachbereich eingesetzt und die ersten Stellen ausschrieben werden. Frühestens zum Wintersemester 1993/94 könnten sich die ersten ingenieurwissenschaftlichen Studenten immatrikulieren.

Ministerpräsident Schröder entschuldigt sich öffentlich

Festakt zur Namensgebung der Universität nach Carl von Ossietzky

„Ich will diese Feierstunde benutzen, um mich bei Ihnen, Frau Ossietzky-Palm, namens der Niedersächsischen Landesregierung in aller Form zu entschuldigen für das, was das Land Niedersachsen dem Namen Ihres Vaters angetan hat." Diese ungewöhnlichen Worte des niedersächsischen Ministerpräsidenten Gerhard Schröder während des Festaktes zur Namensgebung am 3. Oktober 1991 - dem Geburtstag Carl von Ossietzkys, der mit dem Tag der deutschen Einheit zusammenfällt - quittierte das Publikum mit anhaltendem Beifall.

Im Rahmen des Festaktes, der in der für diesen Anlaß reichlich beengten Aula stattfand, wurde Rosalinde von Ossietzky-Palm, die 71jährige, in Schweden lebende Tochter Ossietzkys, zur ersten Ehrenbürgerin der Universität ernannt. Präsident Prof. Dr. Michael Daxner bezeichnete die Auszeichnung als „Akt symbolischer Dankbarkeit und zugleich konkreter Beziehung".

Ministerpräsident Schröder zeichnete in seiner Rede noch einmal einige Stationen der Namensgebungsgeschichte und das Verhalten seiner eigenen Partei in den 70er Jahren nach, als die SPD auf Druck des Koalitionspartners FDP und nicht zuletzt aufgrund massiver Proteste von konservativer Seite in Oldenburg der Universität den gewünschten Namen versagte. Die Entfernung des Schriftzuges 1975 nannte Schröder eine „beschämende Aktion". In diesem Zusammenhang übte er harte Kritik an der Entscheidung des Berliner Kammergerichts, das kürzlich einen Antrag von Rosalinde von Ossietzky-Palm auf Wiederaufnahme des Landesverratsverfahrens gegen ihren Vater abgelehnt hatte. Ihn beschäme dies als Juristen doppelt, so Schröder, aber es stehe nicht in seiner Macht, es zu ändern.

Schröder bezeichnete Ossietzky als „Vorbildfigur für unsere Demokratie", der sich jeglicher Vereinnahmung für irgendeine Partei oder Weltanschauung entziehe. Er habe „seinen eigenen Kopf" gehabt, und er habe „sein Leben lang nicht aufgehört zu lernen". Den Namen Ossietzkys einer breiten Öffentlichkeit vertraut gemacht zu haben, sei das Verdienst der Universität, die von der „Ossietzky-Forschung" zur „Forschung im Sinne Carl von Ossietzkys", nämlich der Friedensforschung, gelangt sei. Der Universität bescheinigte der Ministerpräsident im übrigen, daß sie - obgleich viele Reformansätze „in den zermürbenden Auseiandersetzungen mit dem Kultus - und später dem Wissenschaftsministerium auf der Strecke geblieben" seien - einen erstaunlichen Entwicklungsstand erreicht habe. Die Landesregierung verfolge das Ziel, „die Aufbauphase der Universität zu einem baldigen und erfolgreichen Abschluß zu bringen". So gebe es nichts mehr daran zu rütteln, daß die Universität - wie beschlossen - einen Fachbereich Ingenieurwissenschaften bekomme. Im übrigen zeigte sich Schröder dankbar, daß die Universitätsangehörigen „sich so konsequent den Entscheidungen niedersächsischer Landesregierungen widersetzt" hätten, und zwar sowohl im Namensstreit als auch in anderen Fragen. Sie hätten damit „sich selbst, der Universität und dem Land Niedersachsen einen großen Dienst erwiesen".

Mit der Entscheidung des Berliner Kammergerichts befaßte sich auch Präsident Daxner in seinem Redebeitrag „Den Frieden denken ist Kritik". Das Urteil stehe in einer Tradition, die auf „Kontinuitäten" setze, „wo gerade Brüche heilsam wären". Daß die Universität heute den Namen Carl von Ossietzky trage, sei auch Geschichte und Produkt eines Lernprozesses.

Daxner sprach von der „argumentativen Erschöpfung" in diesem Prozeß, die aber immer wieder überwunden werden konnte. Mit der zunehmenden Verbreitung des Werkes Ossietzkys sei zum einen seine „Menschlichkeit" deutlich geworden, die sich nicht auf „Betroffenheit" beschränkt habe, sondern „aus der Analyse und Kritik noch den Horizont der Lösung, oder wenigstens der Veränderung hervorbrachte". Zum andern habe die Forschung zutage gebracht, wie nahe die Methoden des „kriti-

Fortsetzung auf S. 4

Ministerpräsident Gerhard Schröder und die erste Ehrenbürgerin der Universität Rosalinde von Ossietzky-Palm. Foto: Golletz

„Plädoyer für die Unordnung"
Interview mit Aron Bodenheimer (S. 4)

Schellnhuber wird PIK-Gründungsdirektor

Prof. Dr. Hans-Joachim Schellnhuber, Physiker am Institut für Chemie und Biologie des Meeres, ist einstimmig zum Gründungsdirektor des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK) gewählt worden. Schellnhuber zeigte sich von der Wahl überrascht, da er sich nicht um das Amt beworben hatte. Er will die Aufgabe jedoch übernehmen, falls es zu einer Übereinkunft mit der Universität über seine Beurlaubung kommt.

Das PIK wird als „Blaue-Liste-Institut" gemeinsam vom Bund und vom Land Brandenburg finanziell getragen und wie ein Max-Planck-Institut konzipiert. Nach Vorstellungen Schellnhubers muß die Forschungsstrategie so angelegt sein, daß die Bereiche Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft global miteinander verknüpft und so in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit gesehen werden. Zu den Zielen des Instituts werde auch gehören, Zukunftsstrategien für die regionale Koexistenz von Natur und Zivilisation zu entwerfen.

Schellnhuber, seit 1982 an der Universität wissenschaftlich tätig, wurde 1988 als Professor an das Institut für Chemie und Biologie des Meeres berufen. Ein Jahr später lehnte er das Angebot ab, das Physikinstitut an der Geesthachter Großforschungseinrichtung GKSS als Leiter zu übernehmen. Im Sommer dieses Jahres benannte ihn das Bundesforschungsministerium, das maßgeblich an der PIK-Gründung beteiligt ist, zum Koordinator für den Klimafolgenforschungsbereich „Küste".

Chemiekalien in der Schule

Wenn es um die Lagerung und Entsorgung von Chemikalien in der Schule geht, kommen Schulaufsichtsbehörden und Schulträger nur sehr schleppend ihren gesetzlichen Verpflichtungen nach. Dies war der Tenor einer Fortbildungstagung für Chemielehrer über „Gefahrstoffe an der Schule", die im Oktober an der Universität stattfand. Veranstalter der Fortbildung, für die mehr als 200 Chemielehrer aus der Region einen Tag ihrer Herbstferien geopfert hatten, waren der Fachbereich Chemie der Universität und die Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh).

In einer lebhaften Diskussion berichteten die Chemielehrer, daß sich die zuständigen Stellen nicht selten aus der Verantwortung für die nicht billigen Installationen und Entsorgungsmaßnahmen stehlen würden.

Während der Tagung stellte Regierungsschuldirektor Walter Domke (Osnabrück) die neuen Verordnungen zur Umsetzung von Chemikaliengesetz und Gefahrstoffverordnung vor. Er führte dazu aus, daß die Rechtsgüter des Schutzes der Gesundheit und der Ausbildung durch experimentellen Chemieunterricht miteinander konkurrierten. Es bleibe letztlich in der Verantwortung des Chemielehrers, die Risiken im Umgang mit Gefahrstoffen im Unterricht abzuschätzen.

Prof. Dr. Walter Jansen, der Vorsitzende des GDCh-Ortsverbandes Oldenburg und Organisator der Tagung, betonte, es müsse ein neues und wichtiges Ziel des Chemieunterrichtes sein, die Schüler zu einem sachgemäßen und verantwortungsvollen Umgang mit Gefahrstoffen in ihrer Umwelt zu befähigen.

Wahl der DFG-Gutachter

Vom 4. bis 15. November 1991 werden 508 Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), die 108 Fachgebiete repräsentieren, gewählt. Aufgabe der für vier Jahre gewählten Fachgutachter ist es, alle Anträge auf Forschungsförderung zu prüfen. Wahlberechtigt sind alle Professoren einer Mitgliedshochschule der DFG, also auch der Oldenburger Universität, darüber hinaus u.a. habilitierte Wissenschaftler, Honorarprofessoren und promovierte Wissenschaftler. Das Wahlbüro befindet sich im Verwaltungsgebäude (Zimmer 303).

Neues Graduierten-Kolleg

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat der Einrichtung eines Graduierten-Kollegs an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg zugestimmt, das unter der Bezeichnung „Psychoakustik: Schallwirkung und Schallbewertung" einen Beitrag zu einer umfassenden Theorie der Wahrnehmung und Wirkung sowie auch der Bewertung und Beurteilung von Schall durch Menschen leisten soll. Die Forschung in diesem Bereich zielt auf eine unmittelbare Verbesserung gebräuchlicher Lärmmeßverfahren ab.

Das Graduierten-Kolleg ist interdisziplinär angelegt und wird von Physikern und Psychologen unter der Federführung von Prof. Dr. Volker Mellert (Fachbereich Physik) getragen. Bereits im Frühjahr sollen zehn Stipendiaten Gelegenheit erhalten, ihre Dissertation im Rahmen dieses Kollegs, das für sie auch ein spezielles Ausbildungskonzept bereithält, in der beantragten Dreijahresfrist anzufertigen. Insgesamt stehen knapp eine Million Mark zur Verfügung, wobei ein Drittel für technische Ausstattungen und zwei Drittel für Stipendien vorgesehen sind. Weiter ist geplant, die im Rahmen des Kollegs erarbeiteten Forschungsergebnisse in ein Weiterbildungsangebot einfließen zu lassen, das sich vor allem an Juristen in Verwaltung und Justiz sowie Sicherheitsbeauftragte in Betrieben wendet.

Als einen wichtigen und großen Schritt auf dem Weg der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der interdisziplinären Forschung hat Präsident Prof. Dr. Michael Daxner die Einrichtung des nunmehr dritten Graduiertenkollegs an der Universität bezeichnet. Es sei auch nicht zufällig, daß das Kolleg aus der besonders anerkannten Oldenburger Umweltforschung hervorgegangen sei. Daxner dankte neben Mellert besonders dem Psychologen Prof. Dr. August Schick. Beide Wissenschaftler hätten auf dem Gebiet der interdisziplinären Lärmforschung Vorbildliches geleistet und auch international große Anerkennung gefunden.

Neben dem jetzt genehmigten Graduiertenkolleg bestehen bereits zwei weitere Kollegs an der Universität: „Umwelt- und Ressourcenökonomik", ebenfalls von der DFG finanziert, und „Räumlicher und sozialer Wandel", ein Promotionsschwerpunkt der Studienstiftung Villigst e.V.

Ethische Fragen im pädagogischen Alltag

„Ethische Fragen im (Sonder)Pädagogischen Alltag" standen im Zentrum der 28. Arbeitstagung der Dozenten und Dozentinnen für Sonderpädagogik in deutschsprachigen Ländern Anfang Oktober in Oldenburg. Die von Prof. Dr. Walter Thimm und Prof. Dr. Heinz Neukäter ausgerichtete Tagung setzte sich mit philosophisch-ethischen Denkansätzen zur Frage des Lebensrechts insbesondere schwerbehinderter Menschen auseinander, die oft verkürzt und einseitig mit dem Namen des australischen Bioethikers Peter Singer verbunden werden.

Neukäter und Thimm wiesen in diesem Zusammenhang auch darauf hin, daß Entwicklungen in der Gentechnologie und in der Reproduktionsmedizin konkrete Gefährdungen für Menschen mit körperlicher und geistiger Beeinträchtigung darstellten, wenn eine solche Medizin den voll leistungsfähigen, gesellschaftlich einpaßbaren, ästhetisch vollkommenen Menschen als machbares Ziel anstrebe. In der sonderpädagogischen Praxis der Hilfe für Kinder und Jugendliche, der Entlastung für Familien und der Begleitung erwachsener Behinderter stehe die Personenwürde außer Zweifel. Sie bedürfe nicht der Diskussion.

Die beiden Wissenschaftler betonten, es gehe darum, der Personenwürde auch außerhalb der Sonderpädagogik mit Nachdruck Geltung zu verschaffen. In vielen Fällen müßten Sonderpädagogen dieses stellvertretend für Menschen leisten, die dazu nicht allein in der Lage seien. Neben grundsätzlichen Fragen dieser „advokatorischen Ethik" behandelten insgesamt acht Arbeitsgruppen die Umsetzung der „unantastbaren Personenwürde eines jeden Menschen in den Lebensalltag". Dazu gehörte die kritische Reflexion diagnostischer und therapeutischer sonderpädagogischer Verfahren.

Chemie: Störfall in Wechloy

Anfang September ist es in der Organischen Chemie zu einem Störfall mit Bromwasserstoff gekommen, der offenbar auf grobe Fahrlässigkeit zurückzuführen ist. Personen kamen dabei nicht zu Schaden.

Eine Mitarbeiterin hatte bemerkt, daß in einem Flur Flüssigkeit aus der Decke tropfte. Bei der Abnahme der Deckenverkleidung durch den Klimamonteur floß dann ungefähr eine Tasse Flüssigkeit aus, mit der jedoch niemand in Berührung kam. Dabei handelte es sich, wie kurze Zeit später festgestellt wurde, um giftige, stark ätzende Bromwasserstoffsäure.

Bei der Überprüfung des benachbarten Labors durch den Sicherheitsingenieur und Mitarbeiter des Dezernats 4 wurde eine defekte Druckgasflasche, die im Abzug stand, entdeckt. Eine fehlende Ventildichtung war durch Klebeband ersetzt worden. Die Sicherstellung und fachgemäße Entsorgung des Behälters, der noch 1,5 kg Bromwasserstoff enthielt, wurde anschließend durch Mitarbeiter der ZEfA (Zentrale Einrichtung für wissenschaftlich-technische Ausstattung) vorgenommen. Offenbar hatte der Bromwasserstoff, der sich in Verbindung mit Luftfeuchtigkeit in Säure verwandelt, die Lüftungsanlage beschädigt und war so in die Zwischendecke im Flur gelangt. Als der Störfall entdeckt wurde, war die Lüftungsanlage wegen Wartungsarbeiten abgestellt. Die Umstände deuten auf den Versuch einer illegalen Entsorgung der defekten Druckgasflasche mit dem Ziel der Kostenersparnis hin. Schon Anfang 1990 hatte die auch jetzt wieder betroffene Arbeitsgruppe einen Störfall mit einer Chlorgasflasche verursacht. Die Universitätsleitung hat inzwischen im Interesse einer umfassenden Aufklärung des Vorfalls sowie aus ihrer Fürsorgepflicht für die Universitätsangehörigen Anzeige gegen Unbekannt und gegen sich selbst erstattet.

Hamburger Lehrer gewann Wettbewerb

Bernd Tißler, Lehrer am Gymnasium Ohmoor, Hamburg, hat den erstmals ausgeschriebenen Wettbewerb „Computer-unterstützte Umwelterziehung" gewonnen. Zum Abschluß der 4. Fachtagung „Informatik und Schule" wurde ihm der mit 1000 DM dotierte Preis am 9. Oktober 1991 in der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg überreicht. Den 2. Platz belegte eine Schülergruppe vom Schloßgymnasium in Mainz, die ein Computerprogramm entwickelte, das den Wärmebedarf von Gebäuden simuliert und damit eine Optimierung der Isolation ermöglicht. Den 3. Preis vergab die Jury an den Gymnasiallehrer Erwin Schorr aus Lebach, der Gewässerdaten von Flüssen im Saarland zusammenstellte und diese Datensammlung Schulen, universitären Instituten, Umweltschutzorganisationen und anderen Verbänden zur Verfügung stellt.

Sieger Tißler präsentierte der Jury gleich drei Umweltprojekte, in denen der Computer eine maßgebliche Rolle spielt. Er legte mit Klassen der Sekundarstufe I einen Schulteich an und simulierte die Populationsentwicklung von Zierfischen auf dem Computer. Außerdem baute er in der Schule eine computergestützte Meßstation für Gewässeruntersuchungen auf und übernahm die regionale Verantwortung am G.R.E.E.N.-Projekt zur flächendeckenden Gewässeruntersuchung für den Aufbau eines Umweltatlasses.

Die Jury, der drei Wissenschaftler, eine Lehrerin und ein Bundestagsabgeordneter angehören, würdigten besonders den Einsatz Tißlers bei der Integration von Computern zur Umwelterziehung im naturwissenschaftlichen Unterricht und seine interdisziplinäre und interinstitutionelle Vorgehensweise.

Wie der Initiator des Wettbewerbs, der Oldenburger Informatiker Dr. Axel Viereck, erklärte, sei das Niveau der eingereichten Arbeiten sehr gut gewesen. Er hoffe, daß der bundesweit ausgeschriebene Wettbewerb dazu anrege, die Informationstechnik stärker in die Umwelterziehung einzubeziehen. Die Preisgelder in Höhe von insgesamt 2400 DM stellte das Bundesforschungsministerium zur Verfügung.

Online-Katalog für Informatiker

Aufgrund massiver Proteste aus dem Fachbereich Informatik hat die Bibliotheksleitung verfügt, den Informatikern den Anschluß für die Nutzung des Online-Katalogs (externer Zugang) wieder unbeschränkt zur Verfügung zu stellen. Wegen Überlastung des Bibliotheksrechners können Bibliotheksbenutzer den Online-Katalog derzeit nur eingeschränkt benutzen.

ERASMUS-Stipendium

Im Rahmen eines von der EG-Kommission bewilligten ERASMUS-Programms stehen für Studierende geistes- und sozialwissenschaftlicher Fächer, insbesondere in Anglistik und Geschichte, Stipendien für einen 3-4-monatigen Studienaufenthalt am Sunderland Polytechnic (ab März) oder an der Universität Aarhus in Dänemark zur Verfügung. Nähere Auskünfte erteilen Delia Krause, FB 11 (Sprechstunde: Dienstag 11-12 Uhr, Raum A 215) oder Johannes Buchrucker (aka, Raum V 124).

Ebenfalls im Rahmen von ERASMUS können noch Stipendien für Studierende der Psychologie vergeben werden, die nach Sunderland/GB, Cork/IRL, Barcelona und Salamanca/E oder Tours/F gehen wollen. Auskünfte hierzu bei Ute Sonntag, FB 5 (Sprechstunde: Dienstag 9-10 Uhr, Birkenweg 5, Raum 601) oder beim aka.

Sauerstoff und Ölabbau

Auf der Biotechnica, die vom 22. bis 24. Oktober 1991 in Hannover stattfand, präsentierten sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Oldenburger Universität mit ihren Forschungsergebnissen aus den Bereichen Mikrobiologie/Biotechnologie und Biochemie. Die entsprechenden Arbeitsgruppen werden von Dr. Luise Bethe-Corti und Prof. Dr. Thomas Höpner geleitet.

Das auf der Biotechnica vorgestellte Projekt, das zwei Jahre lang vom Bundesminister für Forschung und Technologie gefördert wurde, beschreibt den Einfluß von Sauerstoff auf den mikrobiellen Abbau von Kohlenwasserstoffen, die durch Ölverschmutzungen ins Watt gelangen. Der Abbau von ökologisch relevanten Mengen an Kohlenwasserstoffen ist nur mit Hilfe von Sauerstoff möglich, der in Wattsedimenten jedoch nur begrenzt oder gar nicht zur Verfügung steht. Für die Einschätzung von Sanierungsmaßnahmen, wie z.B. das Pflügen der Sedimente zur Verbesserung des Sauerstoffeintrags, ist es unerläßlich zu wissen, wie hoch die Sauerstoffkonzentration mindestens sein muß, damit der Abbau von Kohlenwasserstoffen noch vonstatten geht.

Das Ergebnis der umfangreichen Untersuchungen - das für die Ölbekämpfung im Watt von Bedeutung sein wird - war überraschend: Eine Sauerstoffkonzentration von lediglich 5 % ist für den Kohlenwasserstoff-Abbau ausreichend. Bislang war man allgemein von erheblich höheren Werten ausgegangen.

UNI INFO
Carl v. Ossietzky UNIVERSITÄT OLDENBURG

Herausgeber: Pressestelle der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655 unol d, Telefax: (0441) 798-2435; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Irene Müller, Gudrun Pabst, Andreas Wojak; Satz: Maria Lamping; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065.
Uni-info erscheint in der Vorlesungszeit jeweils zum Monatsanfang. Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion.

Miese Zeiten für Raucher

Aufgrund eines ministeriellen Erlasses zum „Schutz der nichtrauchenden Bediensteten in Diensträumen" ist auf Beschluß des Senats die Hausordnung der Universität geändert worden. Danach ist das Rauchen in „öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten" (z.B. Hörsäle, Flure, Foyers, Aufzüge, Toiletten) ab sofort nicht mehr gestattet. Ausnahmen sind nur in besonders gekennzeichneten „Rauchererlaubniszonen" ererlaubt. Ausnahmen sind nur in besonders gekennzeichneten „Rauchererlaubniszonen" gestattet. Diese Neuerung dürfte benicht selten unerträglich „dicke Luft" herrscht.

Ferner bestimmt die Hausordnung, daß die Raucher und Nichtraucher unter den Bediensteten möglichst getrennt untergebracht werden sollen. Ist dies nicht möglich, so dürfen die Raucher nur dann zum Glimmstengel greifen, wenn kein Nichtraucher Protest erhebt. Letzteres gilt auch für dienstliche Zusammenkünfte. Im übrigen ist in „Räumen mit Besucherverkehr" das Rauchen während der Besuchszeiten grundsätzlich nicht mehr gestattet.

Besonders unglücklich ist man in der Bibliothek über die neuen Bestimmungen. Hier möchte man gern - wie bisher - in speziellen Bereichen das Rauchen erlauben, um auch für Raucher eine angenehme Arbeitsatmosphäre zu schaffen. Doch nach der neuen Hausordnung ist das nicht möglich, weil die Bibliothek als „Räumlichkeit mit Besucherverkehr" gilt, wie die Rechtsstelle der Universität konstatiert.

Sonderausstellung zur KIBUM

„500 Johr Nedderdüütsche Böken för Kinner und junge Lüüd"

Kaum jemand kennt die Palette der für Kinder und Jugendliche herausgegebenen plattdeutschen Literatur. Im Rahmen der Oldenburger Kinder- und Jugendbuchmesse (KIBUM) stellt die diesjährige Sonderausstellung und der dazu erscheinende Katalog diese Bücher vor. Gefragt wird nach den Produktions- und Rezeptionsbedingungen sowie der Funktion einer plattdeutschen Literatur für Kinder und Jugendliche.

Die Erarbeitung von Katalog und Ausstellung unter Federführung der Bibliothek der Universität wurde dabei zum Experiment: Die gesamte Korrespondenz, die Gespräche und Diskussionen sollten plattdeutsch geführt werden. Da die an der Arbeit beteiligten Wissenschaftler, Bibliothekare und Autoren in Ostfriesland, Hamburg, Oldenburg und Essen/Ruhr leben, entstanden die Beiträge des Kataloges in verschiedenen plattdeutschen Dialekten.

In der Ausstellung werden 350 plattdeutsche Bücher für Kinder und Jugendliche aus einer Zeitspanne von 500 Jahren aus dem gesamten norddeutschen Raum - Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Niedersachsen bis zum Niederrhein - vorgestellt.

Der erste Schwerpunkt führt ins Mittelalter und die frühe Neuzeit, also in die Zeit, als das Mittelniederdeutsche noch Hoch- und Schriftsprache war. Das Spektrum dieser mittelniederdeutschen Kinderliteratur, die heute nur noch in einzelnen, und daher sehr wertvollen, Exemplaren vorhanden ist, reicht von religiösen Büchern über Sprachlehrbücher bis hin zu Romanen und Fabeln. In der diesjährigen KIBUM-Sonderausstellung sind viele der wertvollen Inkunabeln erstmalig für die Öffentlichkeit zusammengeführt und ausgestellt.

Erst im 19. Jahrhundert, als mit Klaus Groth so etwas wie eine Renaissance der plattdeutschen Literatur einsetzt, beginnt die Entwicklung einer 'neuen' plattdeutschen Literatur für Kinder und Jugendliche, die im zweiten Teil der Ausstellung gezeigt wird. Dabei werden auch Fragen nach Ursachen des Rückganges der plattdeutschen Sprache bei Kindern, nach dem heutigen Stand des Plattdeutschsprechens bei Kindern und dem Verhältnis von Schule und Plattdeutsch beleuchtet.

Die Sonderausstellung mit dem Titel "500 Johr Nedderdüütsche Böker för Kinner un junge Lüüd' wird vom 3. November bis zum 1. Dezember 1991 im Stadtmuseum Oldenburg gezeigt. Der Katalog zur Ausstellung erscheint rechtzeitig zur Ausstellungseröffnung und ist im Stadtmuseum Oldenburg und über die Bibiothek der Universität zu beziehen.

Die Kinder- und Jugendbuchmesse findet vom 9. bis 20. November 1991 in der Cäcilienschule statt.

Nobelpreisträger bei Physikern

Der Nobelpreisträger der Physik, Prof. Dr. Wolfgang Paul, wird am 25. 11. 1991 um 16.00 Uhr im Rahmen des physikalischen Kolloquiums im großen Hörsaal in Wechloy über das Thema „Zum Einfang mikroskopischer Teilchen" referieren.

Paul hat 1989 zusammen mit N.F. Ramsey und H. Dehmelt den Nobelpreis erhalten. Dehmelt und Paul haben laut Königlich-Schwedischer Akademie der Wissenschaften „die Ionenkäfig-Technik eingeführt und entwickelt, die das langzeitige Studium einzelner Elektronen und Ionen ermöglicht".

Preis für Pädagogin

Für ihre Diplomarbeit „Schriftsprachenerwerb in der Zweitsprache Deutsch. Darstellung des Vermittlungsprozesses am Beispiel von Alphabetisierungsarbeit mit kurdischen Frauen" erhält Karen Götz den diesjährigen, mit 5000 Mark dotierten Wachsmann-Preis der Universitätsgesellschaft. Mehrere Semester lang hatte die Studentin des Diplomstudiengangs Pädagogik, Studienrichtung Sonderpädagogik, mit kurdischen Frauen zusammengearbeitet und diesen geholfen, die deutsche Schriftsprache zu erlernen. Die Erfahrungen und daraus gewonnenen Erkenntnisse bildeten die Grundlage der Diplomarbeit, die von Dr. Klaus Struve betreut wurde.

Dem Auswahlausschuß der Universitätsgesellschaft lagen sieben Arbeiten vor, und zwar fünf Diplomarbeiten und zwei Dissertationen. Obgleich die Wahl auf die Arbeit von Karen Götz einstimmig ausfiel, stellen nach Auffassung des Auswahlausschusses auch die anderen eingereichten Arbeiten herausragende Leistungen dar.

Die Verleihung des Wachsmann-Preises erfolgt im Rahmen der Mitgliederversammlung der Universitätsgesellschaft am 18. November 1991. Auf der Versammlung wird die niedersächsische Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt einen Vortrag über „Hochschulpolitische Perspektiven für Niedersachsen und den Nordwesten" halten (18.30 Uhr, Vortragssaal der Universitätsbibliothek).

Uniformität statt Universalität

Erstsemester-Empfang in der Weser-Ems-Halle

So ganz wurde der Nerv der Erstsemester mit dem diesjährigen Empfang durch die Universität in der Weser-Ems-Halle offenbar nicht getroffen. Bevor der Philosoph Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß mit seinem außerordentlich hörenswerten Vortrag über „Hochschulkultur, die Anstrengung des Begriffs und die Lust des Studierens" zu Ende gekommen war, hatten die meisten der recht zahlreich erschienenen Neustudentinnen und -studenten das Weite gesucht. Vielleicht waren es die überaus düsteren Farben, in denen der Konstanzer Philosoph die heutige Universitätslandschaft beschrieb, die das Publikum verschreckten.

Mittelstraß sprach vom „Gespensterdreieck von Bildungskatastrophe, Massenhochschule und einem drohenden, wenn nicht schon eingetretenen 'Auswandern' der Forschung in universitätsferne Bereiche". Er beklagte das „Denken in Quantitäten", während das „Qualitative und das Ganze" mehr und mehr zur „blassen Erinnerung" werde. „Uniformität" sei an die Stelle von „Universalität" getreten. Der Philosoph forderte eine „institutionelle Korrektur". Notwendig seien „fortschrittliche Konzeptionen in Forschung und Lehre". Um den Prozeß voranzutreiben, brauche man „tüchtige Leute" - wobei Mittelstraß vor allem die Jungen einschließlich der Anwesenden im Visier hatte.

Das Engagement der Studienanfänger hatten auch die anderen Redner bzw. Rednerin ihren Beiträgen im Sinn: AStA-Sprecherin Birgit Helken ermutigte die Erstsemester, sich „Ziele und Bedingungen des Studiums nicht von oben diktieren" zu lassen. Prof. Gert Selle, Dekan des Fachbereichs Kommunikation/Ästhetik, sprach davon, daß sich die Studenten nicht nur ein Recht auf „Ausbildung", sondern ein „Recht auf Bildung" erkämpfen müßten. Zu guter Letzt rief Präsident Prof. Dr. Michael Daxner dazu auf, die Politiker, aber auch die Öffentlichkeit nicht aus ihrer Verantwortung für die Studienbedingungen an den Universitäten zu entlassen. Sie müßten sich schon die Frage gefallen lassen: „Was sind wir Ihnen eigentlich wert?"

Das mögen sich viele Erstsemester bei ihren Erfahrungen auf dem Wohnungsmarkt auch schon gefragt haben. Als die Studentenvertreterin fragte, wer von den Anwesenden noch keine Wohnung habe, schnellten zahlreiche Hände in die Höhe.

„Hunderte" unter den 1.800 Erstsemestern sind - nach Schätzungen des Studentenwerkes - derzeit auf Wohnungssuche

Standort Wechloy mit Buslinie verbunden

Auch der Standort Wechloy wird seit dem 1. Oktober wieder mit den Stadtbussen der VWG angefahren. Ohne vorherige Ankündigung fuhr die Verkehr und Wasser GmbH (VWG) am 1. Oktober mit der Linie 6 den Standort an. Alle 20 Minuten startet von montags bis freitags ab 8.12 Uhr ein Bus von der Carl-von-Ossietzky-Straße in Richtung Hauptstandort Uhlhornsweg. Dann geht es weiter über Eversten, Marschweg, Schloßwall, Lappan, Pferdemarkt, Weser-Ems-Halle bis hin nach Ohmstede. Der letzte Bus fährt um 18 .32 Uhr. Die Ankunftszeiten in Wechloy: 7.59 bis 18.19 Uhr alle 20 Minuten.

Bereits 1987/88 hatte die VWG den Standort Wechloy angefahren, aber nach einem halben Jahr den Vekehr wieder eingestellt, weil die öffentlichen Verkehrsmittel nicht im ausreichenden Maße angenommen wurden - nach Ansicht des Mathematikers Prof. Dr. Ulrich Knauer, der sich mit Verkehrsproblemen beschäftigt, auch gar nicht angenommen werden konnte, weil es nach seiner Einschätzung keine angemessene Linienführung gab, die Ankunft- und Abfahrtzeiten wenig attraktiv waren und der Versuch nur auf wenige Monate begrenzt war.

Das neue Angebot stellt nach Aussagen Knauers eine erhebliche Verbesserung dar. Sowohl die Linienführung als auch der Zeittakt von 20 Minuten seien annehmenbar. Optimaler wäre es allerdings im Hinblick auf die Vorlesungen, wenn die Fahrtzeit jeweils zehn Minuten vorverlegt würden. Auch regt Knauer an, für Studierende zum Preis von einer Mark eine Hin- und Rückfahrt innerhalb von zwei Stunden zwischen Wechloy und Uhlhornsweg zu ermöglichen.

Solche Szenen gehören hoffentlich bald der Vergangenheit an: Ein Bus der neu eingerichteten Buslinie 6 kämpft sich zur Haltestelle Wechloy durch.

Frauen-Statistisches

Hinsichtlich des Anteils von Frauen in Universitäten liegt Oldenburg erheblich über dem Bundesdurchschnitt. Wie aus der von der Verwaltung (Dezernat Planung und Statistik) zusammengestellten umfangreichen Statistik hervorgeht, sind unter den Studierenden in Oldenburg 48,2 % Frauen (1990), während es im Bundesdurchschnitt (1987) nur knapp 38 % sind. Auch bei weiblichem wissenschaftlichen Personal schneidet Oldenburg mit 23,7 % gegenüber 14,6 % erheblich besser ab. Bei diesen Zahlen ist allerdings zu berücksichtigen, daß an der Oldenburger Universität vorrangig solche Fächergruppen vertreten sind, in denen der Frauenanteil ohnehin durchschnittlich höher ist.

Während innerhalb der Universität bei den Studierenden also fast ein Gleichstand der Geschlechter erreicht ist - ähnlich wie bei den Angestellten und Beamten, - sieht es im Bereich der wissenschaftlichen Qualifikation erheblich schlechter aus: Nur jede fünfte Promotion ist „weiblicher Natur". 1986 war es noch jede vierte gewesen.

Gleichbleibend kümmerlich geblieben ist in den vergangenen Jahren der Frauenanteil unter den ProfessorInnen: Ganze neun Professorinnen lehren und forschen in Oldenburg - gegenüber 172 männlichen Kollegen!

WEINHANDLUNG VERITAS
Hauptstr.30 · 29 Oldenburg
Tel.04 41/50 8100
Weine & vieles mehr

Die Katholische Hochschulgemeinde Oldenburg sucht Zimmerangebote, um sie an Studierende der Oldenburger Hochschulen weitergeben zu können. Angebote für unseren "Zimmerkasten" können im Sekretariat der KHG eingereicht werden und zwar montags bis donnerstags von 10.00 - 12.00 Uhr und montags, mittwochs und donnerstags von 15.00 - 17.00 Uhr.

Katholische Hochschul-Gemeinde Oldenburg
KHG 2900 Oldenburg
Unter den Linden 23
Telefon (04 41) 73734

Ossietzky-Medaille für Liselotte Funcke

Das Kuratorium der Internationalen Liga für Menschenrechte hat im Oktober in Oldenburg beschlossen, die Carl von Ossietzky-Medaille 1991 an die kürzlich zurückgetretene Ausländerbeauftragte der Bundesregierung, Dr. Liselotte Funcke, zu verleihen. Am 15. Dezember wird Frau Funcke die Medaille im Rahmen einer Feierstunde in der Berliner Kongreßhalle (Haus der Kulturen der Welt) entgegennehmen.

Das Kuratorium der Liga begründete seine Entscheidung mit den Worten: „Der unermüdliche und unerschrockene Einsatz von Frau Funcke für das Wohl der ausländischen Bürger und Bürgerinnen in unserem Land ist vorbildhaft. Dank und Anerkennung gelten aber auch dem gradlinigen politischen Verhalten der Ausländerbeauftragten im Widerstreit der Meinungen, die auf Aushöhlung des Asylrechts zielen".

Das Kuratorium der Liga für Menschenrechte, das seinen Sitz in Berlin hat, tagte anläßlich der Namensgebung der Universität Oldenburg nach Carl von Ossietzky in Oldenburg.

Ministerpräsident Schröder entschuldigt sich . . .

Fortsetzung von S. 1

schen Journalismus und einer intellektuell orientierten Wissenschaft" sich stünden. Um auch nur einen Tatbestand zu erläutern oder zu verifizieren, seien „ungeheuer viele Elemente von Wissen und sorgfältigster Recherche nötig". Das „Ethos dieser Sorgfalt als Bedingung für wirkungsvolle Kritik ist ... die Klammer zwischen der Arbeit Carl von Ossietzkys und der Arbeit jeder Wissenschaft, so hoffen wir, und damit auch unserer Universität".

Daxner wandte sich entschieden gegen eine „folgenlose Radikalität" der Kritik, die „vor der Politikunfähigkeit ihrer Adressaten hochmütig resigniert". Ebenso sprach er sich gegen bloße Bekenntnisse, etwa zu Pazifismus, Antifaschismus und Menschenliebe aus, die „keine Adressaten als alle haben" und die sich „an niemanden richten". Damit spielte er offenbar auch auf den aktuellen inneruniversitären Streit um die Ausschmückung des neuen Namenszuges - mit oder ohne Friedenstaube - an.

Tradition und Fortschritt am 3. Oktober friedlich vereint . . .

Foto: Wojak

Daß der Präsident die Friedenstaube samt Schriftzug am AVZ-Turm kürzlich entfernen und durch das neue Signet ersetzen ließ, nahm die AStA-Sprecherin Birgit Helken zum Anlaß einer harschen Kritik. In ihrer kämpferischen Rede warf sie dem Präsidenten „undemokratisches Vorgehen" vor. Die Studentenvertreterin sprach von der Taube als einem „international anerkannten Symbol gegen Krieg und Militarismus", dessen „klare Aussäge" dem Präsidenten offenbar nicht passe. Es gehe anscheinend „nicht darum, den Anspruch der Uni, im Geiste Ossietzkys zu wirken, aufrechtzuerhalten, sondern darum, die Hochschule von ihrem linken Image zu befreien". Als besonders treffend bzw. peinlich wurde - je nach Standpunkt der Zuhörer - die Aussage der AStA-Sprecherin empfunden, daß die „Kriminalisierung der Alhambra-Zeitung in Oldenburg durch den Gesinnungsparagraphen 129a" gleichzusetzen sei mit den politischen Verfolgungen gegen die „Weltbühne". Gerhard Schröder wies diesen Vergleich als „Verhöhnung der Opfer des Faschismus" zurück.

Umrahmt wurde der Festakt mit Texten bzw. Textmontagen Ossietzkys, Tucholskys und anderen, die von Oldenburger Schauspielern und Musikern vorgetragen und nach Kompositionen von Gustavo Becerra-Schmidt mit elektronischen Tönen untermalt wurden.

Der 3. Oktober war im übrigen mit einer studentischen Aktion eingeleitet worden, die in Oldenburg Tradition hat: Unter dem neuen Signet „Carl von Ossietzky Universität" am AVZ-Turm flatterte plötzlich eine gewaltige Friedenstaube auf blauem Stoff. Im Hinblick auf einen möglichen Streit an der Universität bat Gerhard Schröder inständig darum, daß man die Landesregierung damit verschone.

Die Referenten des Kolloqiums „Deutschland in der neuen Welt(un)ordnung": (v.l.) Prof. Johan Galtung, Prof. Dr. Harry Pross, Vizepräsident Prof. Dr. Thomas Blanke (Moderation), Dr. Bruno Schoch, Prof. Dr. Dan Diner und Prof. Dr. Aron Bodenheimer.

Foto: Wojak

Bodenheimers „Pläydoyer für die Unordnung"

Interview mit dem Schweizer Psychoanalytiker

Aus Anlaß der Namensgebung der Universität fand am 2. Oktober das Kolloquium "Deutschland in der neuen Welt(un)ordnung" statt. Während die Friedensforscher Johan Galtung (Oslo) und Bruno Schoch (Frankfurt/M) sowie der Historiker Dan Diner (Tel Aviv/Essen) und der Publizist Harry Pross sich mit den politischen Folgen der deutschen Vereinigung befaßten, hielt der Schweizer Psychoanalytiker und Psychiater Aron Bodenheimer aus anthropologischer Sicht ein „Plädoyer für die Unordnung". Erst ein „Übermaß an Ordnung", lautet seine These, habe zur großen "Unordnung" der Gegenwart geführt. Prof. Dr. Aron Bodenheimer, geb. 1923 in Basel, praktiziert und lehrt in Zürich und in Tel Aviv. Bahnbrechend waren seine Forschungen auf den Gebiet der Psychotherapie von Blinden und Tauben.

UNI-INFO: Herr Bodenheimer, zunächst: Wie beurteilen Sie, daß sich eine Institution wie die Universität in Oldenburg den Namen Carl von Ossietzky zulegt?

BODENHEIMER: Es ist eine schöne Eigenschaft der Schweizer, daß ihnen Personenkult jeglicher Art abhold ist. Also die Universität Zürich könnte sich schließlich Heinrich-Pestalozzi-Universität nennen. Meine Universität, an der ich studiert und doktoriert habe, könnte sich immerhin Erasmus-Universität nennen, denn Jahrzehnte seines Lebens hat Erasmus Rotterodamus in Basel verbracht und dieser Stadt den Stempel aufgedrückt. Aber in der Schweiz käme niemand auf diese Idee. Andererseits ist es in Deutschland vielleicht anders. Deutschland hat ja eine andere Tradition, Namen haben ein anderes Gewicht, Namen haben ihren Ort, und wenn Namen schon am Platze sind, dann doch ganz gewiß der Name Carl von Ossietzky. Deshalb bin ich glücklich und betrachte es als eine Auszeichnung, daß ich dem Taufakt aktiv habe beiwohnen dürfen - als Schweizer und natürlich auch als Jude.

UNI-INFO: Sie haben hier in Oldenburg ein „Plädoyer für die Unordnung" gehalten. Nun gerät die Welt, so scheint es, aus den Fugen, politisch - etwa die Ereignisse in Osteuropa -, vor allem aber auch ökologisch. Wäre da nicht eher etwas mehr Ordnung am Platz?

BODENHEIMER: Ja, wenn es nicht so wäre, daß viel zu viel „Ordnung" uns dahin gebracht hat, wo wir jetzt stehen. Das ist doch alles „ordentlich" geschehen. Also die ganze Technik ist doch Ordnung. Wenn da nicht ordentlich gearbeitet würde, würde doch kein Fahrrad laufen. Und die Politik: So unordentlich und korrupt sie auch in mancher Hinsicht ist, so ist doch gleichzeitig zu sagen, es war noch nie so gut, wie es jetzt ist - dank der Ordnung, dank dem Überschau der Unternehmerschaft und der Verantwortlichen über Produktion und Konsum. Dieses Übermaß an Ordnung hat zur großen Unordnung geführt, ebenso wie der Umstand, daß man nun meint, was für euch Deutsche und uns Schweizer gut sei, sei für den Rest der Welt gut. Außerdem - „Ordnung" war unter Hitler. Auch deshalb möchte ich ausrufen: Es lebe die Unordnung!

Etwas weiteres: die moderne Lehre vom Chaos. Mandelbrot und andere lehren uns ja, daß Ordnungen sich selber erstellen, wenn man ihnen nicht zu sehr hineinpfuscht. Und schließlich auch meine Tätigkeit als Analytiker: Je mehr ich meine Klienten "unordentlich" werden lasse und sie ihren freien Assoziationen und Phantasmagorien überlasse, umso mehr kommt das „ordentliche" Prinzip in ihnen wieder hoch und kann man sagen, daß sich dann „der gute Mensch in seinem dunklen Drange des rechten Weges wohl bewußt" sei. Die ganze ökologische Katastrophe hängt ja damit zusammen, alle Abfälle werden weggetan. Wir alle sollten ein bißchen mehr kreative Unordnung in uns akzeptieren und auch das, was von uns übrig bleibt, und wären es die Exkremente. Das dünkt mich besser als die große „Ordnung".

Auch weiterhin fühle ich mich als Arzt aufgerufen. Schon Freud hat festgestellt, daß der Melancholiker - was wir heute den Depressiven nennen - ein hauptsächlich ein an seiner Ordnung in sich einkehrender Mensch ist. Depressive sind Leute, die an der Unordnung der Welt kranken, und eben an der viel zu großen Ordentlichkeit, geradezu analen Reinlichkeit in sich selbst. Ordnung kann also auch wesentlich pathogen sein.

UNI-INFO: Plädoyer für die Unordnung - ist das gleichzeitig ein Plädoyer gegen Ausländerfeindlichkeit und Fremdenhaß?

BODENHEIMER: Sehen Sie, Zürich galt früher als sauberste Stadt der Welt. Seit wir Ausländer haben, fliegt Papier herum, liegen Abfälle herum, und ich sage Ihnen: Die Stadt ist menschlicher geworden! ---

Ich verberge in meinem Haus einen jungen Kurden, den ich als Patienten behandelt habe und bei dem ich gesehen habe, daß ich nur helfen kann, wenn er die Angst vor dem Aufgegriffenwerden und dem Rücktransportiertwerden verliert. Ich habe ihn im letzten Sommer eingeladen, mein Gast zu sein. Seitdem lebt Mehmet, mein kurdischer Flüchtling moslemischer Zugehörigkeit, bei mir. Natürlich ist es ein anderes Zusammenleben, aber ich sage Ihnen, es ist mir nach dem Verlust meiner Frau endlich wieder richtig wohl im Haus.

UNI-INFO: Müßten nicht gerade Sie als Psychoanalytiker auch Verständnis für die aufbringen, die ausländerfeindlich sind? Und ist nicht Fremdenfeindlichkeit auch eine anthropologische Konstante?

BODENHEIMER: Und wie! Die Angst vor dem Fremden! Aber: Ein geschlossenes Menschenwesen - das kann ein Individuum oder auch eine Familie sein - kann das Fremde akzeptieren, wenn es sich selber und seinesgleichen kennt und wenn es mit sich im reinen ist.

Wir wissen, daß durch Aufnahme des Fremden immer eine kulturelle und zivilisatorsche Bereicherung ohnegleichen Platz gegriffen hat. Die Schweiz war nur groß, wenn sie Fremde aufgenommen hat, mögen das nun Hugenotten gewesen sein oder die 48er Flüchtlinge oder die Hitler-Flüchtlinge.

Um es mit Bezug auf die Schweizer zu sagen: An der heiligsten Stelle von „Wilhelm Tell", in der Rütli-Schwur-Szene, erzählt Stauffacher: „Es war ein großes Volk hinten im Lande nach Mitternacht" - also es waren Lappen oder Wikinger - „das litt von Teuerung...", und die sind dann südlich gezogen. Nur waren sie nicht so friedlich wie die armen Kerle, die da aus Vietnam, Kurdistan, Palästina usw. kommen. „Sie kamen mit dem Schwert sich schlagend durch das deutsche Land, bis an das Hochland dieser Waldgebirge, wo jetzt die Muotta zwischen Wiesen rinnt", heißt es in „Wilhelm Tell". Ja, was ist das anderes als Wirtschaftsflüchtlingstum?! Der Unterschied ist, daß seither ein paar hundert Jahre vergangen sind. Weshalb sollte nicht, was damals richtig war und irgendwie gegangen ist, jetzt auch gehen?

Ich habe meinen Miteidgenossinnen und Miteidgenossen kürzlich auf einer Demonstration für die Kurden zugerufen, sie mögen doch bitte ihrerseits bedenken, daß auch wir selber Wirtschaftsflüchtlinge waren. Vergeßt doch nicht, kein Menschen ist wie ein Baum dort gewachsen, wo er jetzt steht!

Im übrigen, Weltgeschichte ist Wanderungsgeschichte. Es wird allgemein von einer Endzeit geredet. Nun, jede Zeit hält sich für die Endzeit. Aber die Systeme, die die Gesellschaft garantieren sollten - nicht nur der Sozialismus/Kommunismus, auch die Demokratie, auch die Technik -, sind zweifelhaft geworden. Es müssen neue Werte kommen, und immer dann gibt es Wanderbewegung. Mir scheint, wir sind hier kulturell so ausgehöhlt, so entleert, als ob wir keine Werte mehr haben außer das Wohlergehen - und ausgerechnet Urlaub bei denen verleben wollen, die wir hier bei uns nicht haben wollen, die aber von den Sextouristen in großen Mengen heimgesucht und krank- und armgemacht und um ihre Kultur gebracht werden. Jetzt kommen sie hierher. -

Ich kann Fremdenfeindlichkeit verzeihen, aber ich muß fragen: Wo ist das Fremde in euch, was euch so Angst macht, daß ihr vom Fremden außer euch euch bedroht fühlt? Und da kommen dann so merkwürdige Sexualängste. Die sind viel potenter als wir, sagen die Männer, und sie schänden unsere Frauen. Und sie stinken. Ja, wenn man sie in solche Unterkünfte steckt, stinken sie schon! Mein Schutzbefohlener stinkt nicht!

Es ist ja so, die Angst besteht nur, solange der andere keinen Namen, keine Biographie, keine Stimme hat, solange die anderen Masse sind. Ich muß sagen - bitte verzeihen Sie -, wenn ich in der Schweiz manchmal Horden von deutschen Touristen aus Autobussen steigen und nach Bier und Würstel brüllen sehe, habe ich Angst vor der Invasion dieser Teutonen. Die Schwarzen oder Gelben und Braunen als Masse genommen in einer Unterkunft - die machen Angst und mit der Zeit werden sie Angst machen, denn wie lange können Menschen, die niemandem etwas angetan haben, außer daß sie gelitten haben, so etwas erdulden, ohne daß sie zurückschlagen?

Bewegung, Freizeit, Gesundheit - und Doping“

Sportwissenschaftlicher Hochschultag in Oldenburg

Als überaus gelungen bewerteten Prof. Dr. Jürgen Dieckert und Prof. Dr. Bernhard Schmücker den 10. Sportwissenschaftlichen Hochschultag der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), der Ende September in Oldenburg stattfand. Rund 500 Teilnehmer waren angereist, darunter 130 Sportwissenschaftler aus den neuen Bundesländern. Die Tagung stand unter dem Thema „Sportwissenschaften im Dialog - Bewegung, Freizeit, Gesundheit“.

In 24 Arbeitskreisen befaßten sich die Wissenschaftler vor allem mit den Herausforderungen ihrer Disziplin vor dem Hintergrund gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen, wie z.B. der zunehmenden Freizeit, des immer größer werdenden Anteils alter Menschen an der Gesamtbevölkerung und nicht zuletzt eines zunehmenden Gesundheits- und Körperbewußtseins. In diesem Zusammenhang gehe es darum, so Jürgen Dieckert, die Realität nicht nur analytisch zu beschreiben, sondern Szenarien für künftige Entwicklungen zu entwerfen. Der „Mut zum Entwurf“ sei gefragt, wobei die Oldenburger Universität mit der Förderung des Freizeitsports auf dem richtigen Weg sei.

Der Sportmediziner Schmücker bezeichnete es als großen Erfolg, daß es in Oldenburg erstmalig gelungen sei, die Sportmediziner mit den Bewegungslehrern und Sportpädagogen zusammenzubringen. Vor allem mit der Rolle der Sportmedizin beschäftigte sich im Rahmen der Tagung eine Arbeitsgruppe zum Thema „Doping“, die aus Aktualitätsgründen eingerichtet worden war. Unter großer Beteiligung der Tagungsteilnehmer wurde dort ein Anti-Doping-Positionspapier des dvs-Vorstandes verabschiedet, in dem es heißt, daß Doping im Leistungssport „kein Merkmal politischer Systeme“ sei, auch wenn sie es „unterschiedlich möglich“ machten. Es sei sowohl „Ausdruck eines individuellen Denkens, das sportlichen Erfolg um jeden Preis“ favorisiere, als auch „Kennzeichen einer modernen Gesellschaft, in der Medienrelevanz, Professionalisierung und Kommerzialisierung ebenso wie politische Indoktrination eine lebensbestimmende Bedeutung“ hätten. Die Sportwissenschaft wird in dem Papier als „Mitwisser und Mittäter“ bezeichnet.

Vor nicht allzu langer Zeit noch unvorstellbar, heute Normalität: Ost und West friedlich vereint - in diesem Fall auf der Sporttagung in Oldenburg.

Foto: Wojak

„Laufen für den Frohsinn“

Filme von Jürgen Dieckert und Jakob Mehringer

Drei weitere Fernsehfilme zu je 45 Minuten haben der Sportwissenschaftler Professor Dr. Jürgen Dieckert und der Völkerkundler Dr. Jakob Mehringer aus ihrem umfangreichen Videomaterial anläßlich ihrer drei Forschungsreisen zu dem brasilianischen Indianerstamm der Canela für den NDR 3 fertiggestellt. Die Filme werden am 9., 16. und 23. November jeweils um 18.30 Uhr im NDR 3 gesendet.

● Am 9. November geht es unter dem Thema „Laufen für den Frohsinn“ um die Welt- und Lebensauffassung der insgesamt 1200 Canela-Indianer, die in zwei Stammesgruppen ca. 700 km südlich der Amazonasmündung leben. Die jährlich wechselnden Festzyklen, die vielen Rituale sowie die Zeremonien zur Einführung der Jugendlichen in die traditionelle Kultur der Erwachsenenwelt zielen letztendlich auf ein Weltbild des „Frohsinns“, zu dem u.a. Singen, Tanzen und die außergewöhnlichen Klotzläufe mit Holzstämmen bis zu 150 kg gehören.

● Am 16. November folgt eine zusammenfassende Darstellung zur Lebensweise und zu den Umweltbedingungen der Canela unter dem Titel „Alles für alle“. Die ausgeprägte Gemeinschaftsphilosophie dieses Volkes ist die Grundlage für ein behutsames Leben mit der Natur.

● Am 23. November werden die Schwierigkeiten der Canela im Leben mit den Weißen geschildert und das Problem der Zerstörung der Canela-Kultur und der möglichen Ausrottung dieses Volkes veranschaulicht. „Im Strudel des Cruzeiros“ zeigt den Wandel von der Tausch- und Geldwirtschaft und die Gefahren von hilfloser Abhängigkeit und Verelendung.

Dieckert und Mehringer haben in den Jahren 1988 bis 1990 viele Monate bei den Canela Indianern gelebt. Bereits im letzten Jahr wurde von ihnen ein Hilfsprojekt entwickelt, das den Indianern die Eigenständigkeit sichern soll. Auf Antrag der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft hat die Entwicklungskommission der EG in Brüssel Unterstützung für das Hilfsprojekt zugesagt, sofern Eigenmittel in Höhe von 80.000,- DM vorgewiesen werden können.

Daher bitten Dieckert und Mehringer um Spenden auf das Konto Nr. 1 388 888 800 der Deutsch-Brasilianischen Gesellschaft bei der Oldenburgischen Landesbank (BLZ 280 200 50). Spendenbescheinigungen werden zugesandt.

Publikationen der Uni-Verleger

Bibliotheksverlag

● Wiltrud Gieseke; Joachim Jaudas; Elka Pralle: Zweite Wahl? DV-Qualifizierung für arbeitslose HochschulabsolventInnen. Oldenburg 1991. 266 S. 8,- DM

● Gerhard Kraiker, Dirk Grathoff (Hrsg.): Carl von Ossietzky und die politische Kultur der Weimarer Republik. Symposion zum 100. Geburtstag. Oldenburg 1991. 383 S. 17,- DM

● Klaus Klattenhoff, Friedrich Wißmann, Andrä Wolter (Hrsg.): Bildung als Aufklärung. Hans-Dietrich Raapke gewidmet. Oldenburg 1991. 656 S. 25,- DM

● Gabriele Mack: Religion als Therapie? Zur Frage einer religiösen Komponente bei den Anonymen Alkoholikern. Oldenburg 1991. 102 S. 15,- DM

Universitätsreden

● Nr. 41: Wolfgang M. Stroh: Gibt es eine andere Musikwissenschaft? Ideen und Projekte zum Verhältnis von Verstand und Körper, Harmonie und Chaos, Wissenschaft und Esoterik. Oldenburg 1991. 44 S. 6,- DM

● Nr. 45: Friedemann W. Golka: Die biblische Josefsgeschichte und Thomas Manns Roman. Oldenburg 1991. 28 S. 6,- DM

● Nr. 46: Wolfgang Hörner: Von der Autonomie der Pädagogik zur Autonomie des Schulsystems. - Zum Wandel eines erziehungswissenschaftlichen Problems. Oldenburg 1991. 37 S. 6,- DM

● Nr. 50: Kein Abschied von Dr. Jürgen Lüthje. - Texte anläßlich der Verabschiedung des Kanzlers der Universität Oldenburg am 1. Juni 1991. Oldenburg 1991. 38 S. 6,- DM

Nun auch Wohngeld für Studierende

Studierende, die keinen Anspruch auf Leistungen nach BaFöG haben, können nach einem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts Wohngeld beziehen. Hierzu liegt nun ein Erlaß des niedersächsischen Sozialministeriums an die Bezirksregierungen vor, der die uneingeschränkte Befolgung des Grundsatzes des Bundesverwaltungsgerichts anordnet. Anspruch haben aber nur Studierende, die nicht BaFöG-gefördert werden und nachweisen, daß sie an ihrem Wohnort einen eigenen Hausstand gegründet haben und nicht nur vorübergehend aus dem elterlichen Haushalt ausgezogen sind. Anerkannt werden Anträge, wenn die Studierenden

● verheiratet sind oder eine Eheschließung unmittelbar bevorsteht (eine Verlobung gilt nicht als Grund);

● sich erkennbar vom Elternhaus gelöst haben (z.B. durch einen früheren kompletten Auszug oder ein schweres Zerwürfnis)

● bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen und den Lebensunterhalt selbst verdient haben und jetzt eine weitere Ausbildung aufnehmen oder fortsetzen;

● auf Dauer nicht mehr in der elterlichen Wohnung aufgenommen werden können, weil diese zu klein ist oder das Zimmer mittlerweile anderweitig genutzt wird.

In jedem Fall muß eine polizeiliche Ummeldung erfolgt sein, also der Wohnort auch als erster Wohnsitz angegeben sein.

LIEBE AUS LÄNDER LASST UNS DEUTSCHE NICHT ALLEIN!

UND WIR? HELFT, DIE GEWALT ZU STOPPEN!

EINE INITIATIVE VON OFFICINA DRUCK UND AHA:WERBUNG

Studentischer Zeltprotest auf dem Campus: Mit Info-Zelten machten die Fachschaften zu Beginn des Semesters auf ihre Raumnöte aufmerksam.

Europa-Büros für Hochschulen

Zur Stärkung der europäischen Zusammenarbeit an niedersächsischen Hochschulen richtet das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur vier regionale Europa-Büros in Hannover, Göttingen, Braunschweig und Osnabrück ein. Das Ministerium folgt damit einer Empfehlung der Kommission „Europa 93" der Landeshochschulkonferenz.

Das für die gesamte Region Weser-Ems zuständige Büro West ist mit insgesamt vier Stellen ausgestattet, wovon drei am Standort Osnabrück und eine am Standort Oldenburg etabliert werden. Das Büro West betreut die Universitäten Osnabrück und Oldenburg sowie die Fachhochschulen der Region. Noch nicht entschieden ist, in welchem Bereich der Oldenburger Universität die Europa-Stelle angesiedelt wird - ob beim Akademischen Auslandsamt oder der Arbeitsstelle Dialog.

Für den Aufbau der EG-Büros in Niedersachsen stehen im nächsten Jahr 1,03 Millionen Mark und ab 1993 1,34 Millionen aus dem Hochschulsonderprogramm II zur Verfügung. Zu den Aufgaben zählen die Information und Beratung der Hochschulen im Rahmen des Managements von EG-Projekten, die Koordinierung laufender und neu zu definierender EG-Programme und die Unterstützung der Hochschulmitglieder bei deren Vermittlung in Staaten der EG und bei der Aufnahme und Betreuung ausländischer Studierender und Wissenschaftler.

Prof. Schottländer †

Dr. Stefan Schottländer, Professor der Mathematik an der Technischen Universität Clausthal-Zellerfeld, ist am 3. Oktober 1991 im Alter von 63 Jahren gestorben. Schottländer war von 1985 bis 1988 Vorsitzender der Aufbaukommission für den Fachbereich Informatik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Durch sein intensives Engagement hat er das Profil des Fachbereiches wesentlich mitbestimmt.

Die Aufbaukommission Informatik wurde unter Schottländers Leitung 1985 eingesetzt und hat unter seiner Leitung die Fachrichtung der Professuren bestimmt und die Berufungsverfahren durchgeführt. Er hat maßgeblich die Interessen der Universität gegenüber dem Wissenschaftsministerium und der Landesregierung vertreten und durch seine vielfältigen Kontakte auch für einen schnellen Personalaufbau und Ausstattung des Fachbereichs gesorgt. Nicht zuletzt deshalb hat sich der Fachbereich Informatik sehr früh ein hohes Ansehen innerhalb der Fachwelt erworben.

Präsident Prof. Dr. Michael Daxner würdigte Schottländer als einen Wissenschaftler, der sich um die Universität in hohem Maße verdient gemacht habe. Die Universität danke ihm durch ein ehrendes Gedenken.

Hochschulsonderprogramm und Frauenförderung

Seit einem Jahr ist vom Hochschulsonderprogramm II (HSP II) die Rede, in dem für die nächsten 10 Jahre insgesamt vier Milliarden Mark für die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bereitgestellt werden sollen. Darauf hat die Frauengleichstellungsstelle hingewiesen. Zentrales Anliegen dieses Programms ist es, eine deutliche Anhebung des Frauenanteils an Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen zu erreichen.

Etwa die Hälfte der Mittel wird über zentrale Forschungsförderinstitutionen als Stipendien (für Promotion und Habilitation und als Heisenberg-Programm) verteilt, davon mehr als eine Milliarde über die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG). Über die speziellen Vorgaben zur Förderung von Frauen im Rahmen dieser Maßnahmen gibt eine Broschüre der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) Auskunft, die bei der Gleichstellungsstelle erhältlich ist.

Die andere Hälfte der Gelder wird über die Landesministerien vergeben, davon etwas 188 Millionen Mark in Niedersachsen. Von den insgesamt 47 Fiebiger-Professuren, die bis 1993 vergeben werden sollen, sind die ersten 17 Stellen bereits im Haushaltsplan 1991 enthalten. Nach vorläufigen Informationen werden lediglich zwei dieser Stellen an Wissenschaftlerinnen gehen.

Bereits im Mai wurde der Oldenburger Universität 15 Nachwuchsstellen in Aussicht gestellt. Der Gesichtspunkt der Frauenförderung fand dabei zunächst keine Beachtung.

Ein Erlaß des Niedersächsischen Wissenschaftsministeriums vom 24. Juli machte auf das zentrale Anliegen des HSP II aufmerksam: eine deutliche Anhebung des Frauenanteils an Hochschulen. Der Senat hat inzwischen beschlossen, daß die erste Hälfte dieser Stellen an Frauen zu vergeben ist. Die anderen Stellen werden geschlechtsunspezifisch vergeben.

Weiterhin stehen Mittel für „spezielle frauenfördernde Maßnahmen" zur Verfügung (1991: 600.000 DM, 1992-1999 jährlich 1,6 Mio. DM). Aus diesen Mitteln werden an der Universität Oldenburg drei Teilzeit-Stellen für Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen eingerichtet. Die Stelleninhaberinnen sollen eine bereits begonnene, aber aufgrund der Familienphase unterbrochene Promotion abschließen. Die Bewerbungsfrist läuft am 15. November 1991 ab.

Demonstration gegen studentische Wohnungsnot vor dem AVZ. Ein Zelt diente einigen wohnungssuchenden Studenten vorübergehend als Notunterkunft.

Deutscher Turnerbund tagte in Oldenburg

Ein Jahr nach seiner Wahl zum Präsidenten des Deutschen Turnerbundes hatte der Oldenburger Sportwissenschaftler Prof. Dr. Jürgen Dieckert neben dem Präsidium auch die legislativen Gremien des Verbandrates und des Hauptausschusses nach Oldenburg eingeladen. Die Tagungen, an denen etwa 100 Verbandsvertreter teilgenommen haben, fanden im Oktober in den Räumen der Carl von Ossietzky Universität statt. Dabei haben sich die Verbandsvertreter auch über die als modellhaft geltenden freizeitrechtlichen und humanökologischen Universitätssportstätten informiert.

Inhaltlich ging es während der Sitzungen weniger um Fragen des Spitzensports, sondern vielmehr um neue Aufgaben, die sich aus dem besonderen Profil des DTB als einem großen Verband für Breiten-, Freizeit- und Gesundheitssport ergeben. Dazu gehören die Auswertung einer umfangreichen Vereinsanalyse der insgesamt 15.000 DTB-Vereine sowie die Vorbereitung des Deutschen Turnfestes 1994 in Hamburg und der Welt-Gymnaestrada 1995 in Frankfurt.

Sonderabfall: Jetzt bessere Entsorgung

Aufgrund mehrerer Stellenzuweisungen durch das Land ist die Entsorgung von Sonderabfall an der Universität verbessert worden. Wie bisher kann Sonderabfall montags bis freitags von 10.45-11.00 Uhr im zentralen Entsorgungslager der ZEfA (Zentrale Einrichtung für wissenschaftlich-technische Ausstattung) abgegeben werden. Das Lager befindet sich am Standort Carl-von-Ossietzky-Straße (W5 0-090).

Darüberhinaus bietet die ZEfA jetzt für alle Universitätsbereiche außerhalb Wechloys einen Transportservice für Sonderabfall an, für den ein eigens für den Gefahrstofftransport ausgerüstetes Fahrzeug zur Verfügung steht. Die Transporte müssen bei der ZEfA, Abt. Laborwesen, schriftlich oder telefonisch (Tel. 4225) angemeldet werden.

Zum Sonderabfall zählen auch zahlreiche Büroartikel, wie Farbbänder für Schreibmaschinen und Drucker, Tonerkartuschen, Batterien, Klebstoffe, Korrekturflüssigkeit, Kugelschreiber- und Faserschreiberminen, Text-Marker, Kohlepapier und Leuchtstoffröhren. Bei der ZEfA hofft man, daß auch andere Bereiche der Universität die in der Zentralen Verwaltung geltende Regelung übernehmen, wo der Büroabfall - wenn auch bislang noch etwas zögerlich - hausintern gesammelt und dann an das Entsorgungslager weitergeleitet wird. Auf Wunsch stellt die ZEfA besondere Abfallbehälter hierfür zur Verfügung.

Die ZEfA, die für den Bereich Gefahrstoffe zuständig ist, und das für den Bereich Abwasser zuständige Dezernat 4 planen, künftig zusammen mit dem ZWW (Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung) Seminare für Universitätsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zu veranstalten, um das Problembewußtsein für ökologische Fragen am Arbeitsplatz zu schärfen und gleichzeitig grundlegende Kenntnisse in diesem Bereich zu vermitteln.

Dozentenaustausch Messina - Oldenburg

Auf großes Interesse stießen Prof. Dr. Rüdiger Meyenberg und Dr. Manfred Rabes vom Institut für Politikwissenschaft II, als sie im März dieses Jahres in der sizilianischen Universität Messina Lehrveranstaltungen u.a. zu den Themen „Suchtvorbeugung" und „Demokratische Prinzipien europäischer Nationalstaaten" abhielten. Der Besuch der beiden Sozialwissenschaftler wurde im Juni von zwei italienischen Kollegen erwidert, die an der Universität Oldenburg Gastvorträge hielten. Der Dozentenaustausch war im Rahmen des ERASMUS-Dozentenmobilitätsprogramms der Europäischen Gemeinschaft zustande gekommen.

Die Universität Messina, 1548 gegründet, ist eine der größten Hochschulen Italiens. An ihr studieren 28.000 Studenten in zehn Fakultäten. Die Fakultät der Politischen Wissenschaften, mit der der Austausch durchgeführt wurde, ist mit 4.000 Studierenden die größte.

Die italienischen Studentinnen und Studenten zeigten vor allem Interesse am systematischen Aufbau des Dargebotenen. Zudem waren sie über die methodischen Hilfsmittel überrascht. Overheadprojektor und Wandtafel werden dort kaum genutzt. Auffällig war für die Oldenburger Wissenschaftler außerdem, daß von studentischem Leben in der Uni, wie es hierzulande typisch ist, kaum etwas zu bemerken war. „Die Universität ist hier nur für die Professoren da", erklärte dazu ein italienischer Kollege.

Beachtung fanden die Veranstaltungen auch in der regionalen Presse und im örtlichen Fernsehen. Hierdurch wurden Drogen-Selbsthilfegruppen informiert, von denen die Oldenburger dann zu abendlichen Vorträgen eingeladen wurden.

Brecht für Städtebewohner

Mit einer szenisch-musikalischen Rezitation unter dem Titel „Brecht für Städtebewohner" setzen sich Tine Seebohm und Andreas Debatin von bekannten Brecht-Revuen ab. Nicht der erhobene Zeigefinger, sondern aktuelles Theater sollen am Montag, 25. November 1991, um 20.00 Uhr im Unikum am Uhlhornsweg gezeigt werden. Der Eintritt kostet 13 Mark, ermäßigt 10 Mark. Veranstalter ist das Studentenwerk.

TEST THE BEST: OFFICINA!

Personalien

Prof. Dr. Ulrich Sommer (39) hat zum 1. Oktober den Ruf „Mikrobiologie geologischer Prozesse" am Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) angenommen. Der gebürtige Österreicher promovierte nach dem Studium der Botanik und Zoologie am Pflanzenphysiologischen Institut zum Thema „Primärproduktion des Periphytons im Schilfgürtel" mit der höchsten Auszeichnung. Nach einem Stipendium am selben Institut wechselte er an das Limnologische Institut der Universität Konstanz über, wo er sich 1985 habilitierte. Im selben Jahr wurde er mit dem Heinz-Maier-Leipnitz-Preis für Ökophysiologie ausgezeichnet. Ebenfalls 1985 setzte er seine wissenschaftliche Arbeit am Max-Planck-Institut für Limnologie in Plön fort. Seine Forschungsgebiete waren Interspezifische Konkurrenz im Phytoplankton und Interaktionen zwischen Konkurrenz und Prädation. Während seiner Tätigkeit am Plöner-Institut wurde er in Kiel umhabilitiert und nahm 1987 an einer Polarexpedition teil. 1990 erhielt er einen Ruf auf den Lehrstuhl „Ökologie-Botanik" an der Universität Heidelberg, den aber zugunsten des Oldenburger Rufs ablehnte.

Dr. Friedrich Bader, Leiter der Zentralen Einrichtung für wissenschaftlich-technische Ausstattung (ZEfA), ist zum Beauftragten für die Sonderabfallbeseitigung bestimmt worden.

Prof. Dr. Peter Betge, Betriebswirt am Instiut für BWL 1, FB 4, hat den Ruf an die Universität Osnabrück angenommen und ist dorthin zum 1. Oktober 1991 versetzt worden.

Dr. Martin Deppner verwaltet die Professorenstelle „Kunstgeschichte mit dem Schwerpunkt Architekturgeschichte" am Fachbereich 2. Deppner verwaltete vorher eine Professorenstelle an der Universität Lüneburg.

Prof. Dr. Dirk Grathoff, Literaturwissenschaftler am FB 11, hat auf dem diesjährigen Germanistentag in Augsburg die Sektion „Exemplifikation von Interpretationsansätzen an verschiedenen literarischen Texten" geleitet.

Prof. Dr. Thomas Höpner, Biochemiker am Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM), wurde vom Niedersächsischen Umweltministerium in den Beirat Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer berufen.

Dr. Peter P. Jaros, Biologe im FB 7 und **Dr. Herwig Scholz,** Leiter der Zentralen Einrichtung Werkstätten (ZEW), sind Strahlenschutzbeauftragte der Universität.

Dr. Jochen Mehrings, wissenschaftlicher Mitarbeiter für Zivil- und Wirtschaftsrecht im Fachbereich 4, ist aus dem Dienst der Universität ausgeschieden und wurde zum Richter am Oberlandesgericht Oldenburg ernannt.

Prof. Dr. Bernd Mütter, Historisches Seminar, FB 3, ist auf der ersten gesamtdeutsch besuchten „Konferenz für Geschichtsdidaktik", zum Stellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt worden. Die „Konferenz für Geschichtsdidaktik" ist die Fachvereinigung aller an deutschen Hochschulen tätigen Geschichtsdidaktiker. Die diesjährige Konferenz wurde von Prof. Mütter und Prof. Dr. Uwe Uffelmann (Heidelberg) geleitet.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Sebastian, Hochschullehrer an der TU Leipzig, verwaltet die Professorenstelle „Praktische Informatik" im Fachbereich 10.

Prof. Dr. Alfred Sproede, bisher Hochschullehrer an der Duke-Universität Durham, Nord-Carolina, verwaltet die Professorenstelle „Slawische Philologie - Literaturwissenschaft" am Fachbereich 11.

Dr. Reinhard Pfriem verwaltet die BWL-Professorenstelle „Industriebetriebslehre" am Fachbereich 4.

Prof. Dr. Gerhard Wiegleb, Botaniker am Fachbereich 7 und Professor auf Zeit, ist nach 14 Jahren Lehr- und Forschungstätigkeit aus dem Dienst der Universität ausgeschieden und vertritt zur Zeit eine Professur an der Ruhr-Universität Bochum.

Habilitationen

Dr. Wolf-Dieter Scholz, Fachbereich Pädagogik, habilitierte sich für das Fachgebiet Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Bildungsforschung mit der Habilitationsschrift „Hochschulstudium im Wandel - Empirische Untersuchungen zur Veränderung der Bedeutung akademischer Bildung" und dem Vortrag „Die Universität im Urteil ihrer Studierenden. Untersucht am Beispiel der Universität Oldenburg".

Promotionen

Gudrun Lammers, Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, Thema: „Zur Regulierung der Elektrizitätswirtschaft - Theoretische Ansätze und die Praxis in ausgewählten Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft".

Ursula Linker, Fachbereich Chemie, Thema: „Funktionalisierung ungesättigter Fettsäuren durch radikalische C,C-Verknüpfungsreaktionen".

Stefan Sachsenberg, Fachbereich Chemie, Thema: „Entwicklung und Anwendung eines Systems zum ultraspurenanlytischen Nachweis ausgewählter Übergangs- und Hauptgruppenmetalle in saliner Matrix (Meerwasser)".

Beförderungen

Astrid Hellbusch wurde zur Bibliotheks-Amtsfrau ernannt.

Inga Kuhlebert wurde zur Bibliotheks-Oberinspektorin ernannt.

Anke Schröder wurde zur Bibliotheks-Oberinspektorin ernannt.

Reiner Vielhöfer wurde zum Bibliotheks-Amtmann ernannt.

Stipendien

- Dt. Nachkriegsgeschichte/USA. Historiker u. Politikwissenschaftler. Frist 10.12.91
- Stiftung Industrieforschung. Forschungspraktika f. anwendungsnahe Fo-Projekte. Frist 31.12.91.
- Walther-Rathenau-Stipendien (postdoc) f. Wissenschafts- und Technikgeschichte. Alle Fachrichtungen. Frist 1.12.91

Informationen: Dez. 5. Tel.: 798-2548

Preise

- Doerenkamp-Zbinden-Stiftung/Tierschutz. Ersatz von Tierversuchen. Für 1991: Frist 31.12.91; Für 1992: Frist 31.1.93
- Dt. Akademie f. Sprache u. Dichtung. 'Schaffen neue Namen neue Verhältnisse?'. Frist 30.4.92
- Heinz-Maier-Leibnitz-Preis 1992. Physik u. Chemie des tiefen Erdinnern / Wissenschafts- u. Bildungsgeschichte / Keramische Werkstoffe. Keine Selbstbewerbung. Höchstalter 33 Jahre. Frist 28.2.92
- Düsseldorfer Hygienepreis 1992. Arbeiten aus 1990 u. 1991 (BRD/Österreich/Schweiz). Frist 10.12.91
- HRK/BMBW: Preis für herausragende Leistungen in der internationalen Hochschulzusammenarbeit (Studium, Lehre, akademischer Austausch). Keine Selbstbewerbung. Frist 8.11.91. (Vorschläge an den Präsidenten der Uni)
- BM für Gesundheit: Einschränkung von Tierversuchen. Unveröffentlichte bzw. junge Publikationen. Frist 31.12.91
- Jugend forscht. Höchstalter 21 Jahre. Alle Arbeitsbereiche. Frist 30.11.91
- Felix Wankel Tierschutz-Forschungspreis 1992 (U München). Einschränkung: Ersatz von Tierversuchen. Frist 31.1.92

Informationen: Dez. 4. Tel.: 798-2548

Veranstaltungen und Termine

Freitag, 1. November:

- 11.00; BIS-Vortragssaal; Ringvorlesung „Beginnt eine neue Ära der Weltgeschichte?": „Kreuzzüge - eine neue Ära der Beziehungen zwischen Christentum und Islam"; Referent: Dr. Dr. Ulrich Knefelkamp (Universität Jena); (Inst. f. POL II/FB 3)

Sonntag, 3. November:

- 10.00; Stephanuskirche; Gottesdienst; (KHG)

Montag, 4. November:

- 14.00; W2-1-143; „Periodische Bahnen: Der Schlüssel zur Ordnung im Chaos"; Referent: Dr. Bruno Eckhardt (Universität Marburg); (FB 8/ICBM)
- 16.00; BIS-Vortragssaal; „Deutsche Dominanz im EMS"; Referent: Prof. Dr. Gebhardt Kirchgässner (Universität Osnabrück); (Volkswirtschaftl. Koll.)
- 18.00; BIS-Vortragssaal; Filmreihe „Homosexualität und Kino": „Michael" (D 1924); Regie: Carl Theodor Dreyer; (FB 2)
- 20.00; KHG-Haus; Arbeitskreis „Bibel teilen - Glauben teilen"; (KHG)

Dienstag, 5. November:

- 14.00; Raum 108 (Birkenweg); „Der hörtherapeutische Ansatz von Tomatis"; Referent: Prof. Dr. Wiedemann (Berlin); (Inst. z. Erforschung v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)

Mittwoch, 6. November:

- 11.00; B 018; „Quantitative Methoden in der Regionalgeschichte: Möglichkeiten - Ergebnisse - Perspektiven"; Referent: Prof. Dr. Kersten Krüger (Universität Hamburg); (FB 3)
- 14.00; FH Oldenburg, Raum E 22; Informationsveranstaltung „Studium und Praktika in den USA"; (FH Oldbg./AKA)
- 15.00; B 018; „Das Reichskammergericht im Netzwerk der Illumation"; Referentin: Dr. Monika Neugebauer-Wölk; (FB 3)
- 17.00; W3-1-156; „Verbot von chlorierten Kohlenwasserstoffen"; Referent: Jürgen Ritterhof; (Fachschaft Chemie)
- 17.30; B 018; „Das Reich und die Konfessionalisierung zwischen Weser und Ems"; Referent: Dr. Georg Schmidt (Universität Tübingen); (FB 3)
- 18.30; Garnisonkirche; Friedensgebet; (KHG)

Donnerstag, 7. November:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Oxidative Fragmentierung: eine universelle Biosyntheseroute zu olefinischen Naturstoffen"; Referent: Prof. Dr. W. Boland (Karlsruhe); (GDCh-Ortsvb. Oldbg./Chem. Koll.)
- 20.00; UNIKUM; „Das Phantom in Europa"; Political-Kabarett zur Plage der Nation mit Alma Hoppe; (SWO)
- 20.00; Kammermusiksaal; „Meine kompositorischen Inspirationen"; Referent: Browislaw Kazimierz Przybylski (Staatl. Musikhochschule Lodz); (Fach Musik)

Freitag, 8. November:

- 11.00; B 018; „Säuglingsfürsorge. Konfession und Findelhäuser im frühneuzeitlichen Europa"; Referent: Prof. Dr. Hunecke (TU Berlin); (FB 3)
- 11.00; BIS-Vortragssaal; Ringvorlesung „Beginnt eine neue Ära der Weltgeschichte?": „Die gewandelte gesellschaftlich-politische Situation in Südafrika - Zukunftsaussichten"; Referent: Prof. Dr. Zola Sonkosi (TU Berlin); (Inst. f. POL II/FB 3)

Fortsetzzung auf S. 8

Carl von Ossietzky Buchhandlung
Wieder lieferbar:
Strasburger
"Lehrbuch der Botanik"
33. Auflage
Gustav-Fischer-Verlag
118,- DM
Hausdurchwahl: (798) 4506
Stadtladen: Achternstraße 15/16

Fahrradladen
Tourenräder, Mountainbikes, Rennmaschinen
Alexanderstr. 201 (gegenüber dem Schulweg) ☎ 882839

QUO VADIS IS'NE BUTIEKE?
... Nur weil 'se die neuen Polartec-Pullis* haben?
*... schon ab 125.-DM...

H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 0441-71887

Ab November
Fünfmal in der Woche
"Let's go to Ede Wolf!"

MI WEDNESDAY SPECIAL mit Ingo/Electronic Body Music & Independent
DO BLACK BEAT NIGHT mit Gary/Soul'n Funk
FR FRIDAY NIGHT FEVER mit Martin/Disco total
SA SATURDAY ON MY MIND mit Ingo/Disco total
SO CITY BEAT mit Oliver/Highlights der 60er bis heute (Eintritt frei)

CS Computer Service GmbH
MOSLESTR. 74 · 2900 OLDENBURG
TEL. 0441/25072, FAX 0441/25071
Unser Hit:
CS-AT 386 – 25 MHz DT
1 MB RAM, 89 MB HDU
2 FD, VGA Farbmonitor
MS-DOS 5.0
Windows 3.0
3425,- DM
Darum Computer Service:
Erfahrung seit 1981
Service
eigene Werkstatt
Reelle Preise

so'n Quatsch!
ALLES FÜR RUCKSACKREISEN GMBH
QUO VADIS
Warmes, Weiches für kühle Zeiten.
Bgm. Smidt Str. 43 · 2800 Bremen · Tel. 0421/14778

Fortsetzung von S. 7

● 15.00; B 018; „Herrschaft, Landschaft, Untertanen: Zum Problem 'Bauern und landständische Verfassung' in der Frühen Neuzeit im regionalen Vergleich"; Referent: Prof. Dr. Harm Klueting (Universität Köln); (FB 3)

Kolloquien

Samstag, 2. November:

● 9.00; Aula; Koll. anl. der Unterzeichnung der Kooperationsverträge zwischen ICBM und Universität Rostock; (Prof. Dr. Kattmann, ICBM)

Donnerstag, 7. November:

● 18.00; BIS-Vortragssaal; „Ostfriesische Halbinsel - Armenhaus am Rande des europäischen Binnenmarktes"; (FB 3/Koop.-Stelle)

Freitag, 8. November:

● 10.00; BIS-Vortragssaal; 4. Oldenburger Raumplaner-Kolloquium „Stadt erneuerung", "Neue Perspektiven für die Regionalplanung in Niedersachsen?"; (Studiengang Stadt- u. Regionalplanung)

Mittwoch, 13. November:

● 18.00; AVZ 0-105; 14. Bremen-Oldenburger Kolloquium zur Stadt- und Regionalforschung: „Entwicklungsregion Dresden 2000"; Referentin: Dr. H. Gantz (Dresden);(Studiengang Stadt- u. Regionalplanung)

Freitag, 22. November:

● Papenburg; Studientagung „Die Schule im Nachbarland - das Nachbarland in der Schule"; (Dr. Klaus Winter, FB 1/Riksuniversiteit te Groningen, u.a.)

Ausstellungen

● 9. - 20. November; Cacilienschule; KIBUM; (BIS/Stadt Oldbg.)

● 3. November bis 1. Dezember; Stadtmuseum; Sonderausstellung „Plattdeutsche Kinderbücher"; (BIS/ Stadt Oldbg.)

● bis 20. Dezember; Textilräume (Brücke); Ausstellung „Webarten" von Anne Felicitas Westphal (Oldenburg); (Fach Textilwissenschaften)

● 17.30; B 018; „Obrigkeitskritik im Luthertum? Anlässe und Rechtfertigungsmuster am Ende des 16.und 17. Jahrhunderts"; Referentin: Dr. Luise Schorn-Schütte (Universität Gießen/Universität Basel); (FB 3)

Sonntag, 10. November:

● 19.00; KHG-Kapelle; Gottesdienst; (KHG)

Montag, 11. November:

● 16.00; BIS-Vortragssaal; „Spieltheoretische Aspekte des Ozonproblems"; Referent: Dr. Oskar von dem Hagen; (Volkswirtschaftl. Koll.)

Dienstag, 12. November:

● 14.00; Raum 108 (Birkenweg); „Grundbegriffe neuronaler Netzwerkmodelle"; Referent: Dr. Wolfgang Möckel; (Inst. z. Erforschung v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)

Mittwoch, 13. November:

● 18.00; S2-205; „Picture yourself in a boat on a river: Über die Bildhaftigkeit mentaler Repräsentation"; Referent: Dr. Klaus Rehkämper (Universität Hamburg); (Inst. f. Kognitionsforsch.)

● 18.00; Textilräume (Brücke); Ausstellungseröffnung „Webarten" von Anne Westphal (Oldenburg) (Fach Textilwissenschaften)

Donnerstag, 14. November:

● 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Biochemie von Antioxidantien: Tokopherole, Carotinoide und selenorganische Verbindungen"; Referent: Prof. Dr. H. Spies; (GDCh-Ortsverb. Oldbg./Chem. Koll.)

● 20.00; BIS-Vortragssaal; Diavortrag: „Kolumbien: Mehr als Kaffee und Kokain"; Referent: Gerhard Kanne (Oldbg.) (FB 3)

● 20.00; UNIKUM; „Die vorletzte Hoffnung der Wartenden"; Synthese aus Neuer Musik und absurdem Theater mit dem PR-Theater; (SWO)

● 20.00; BIS; Zeitschriftenebene; „Israel und deutsche Besserwisserei"; Diskussion mit Yoram Kaniuk (Israel) und Prof. Dr. Gert Jannsen; (Universität/C.v.O.-Buchhdlg./Deutsch-Israel. Ges.)

Freitag, 15. November:

● 11.00; BIS-Vortragssaal; Ringvorlesung „Beginnt eine neue Ära der Weltgeschichte?": „Kriminalistische Methode und Kriminalität der indoeuropäischen Sprachwissenschaft"; Referent: Prof. Dr. Wilfried Stölting-Richert; (Inst. f. POL II/FB 3)

Sonntag, 17. November:

● 10.00; Stephanuskirche; Gottesdienst; (KHG)

Montag, 18. November:

● 16.00; BIS-Vortragssaal; „Joint Venture in Polen - Entwicklung, Ergebnisse und Chancen"; Referent: Dr. Zenon Wisniewski (Universität Torun); (Volkswirtschaftl. Koll.)

● 16.00; W2-1-148; „Physik auf dem Lichtkegel"; Referent: Prof. Dr. H.C. Pauli (Max-Planck-Inst., Heidelberg); (FB 8)

● 18.30; BIS-Vortragssaal; Verleihung des Wachsmann-Preises an Karen Götz (FB 1); „Hochschulpolitische Perspektiven für Niedersachsen und den Nordwesten"; Referentin: Helga Schuchardt (Nds. Wissenschaftsministerin); (Universitätsges./Universität)

● 20.00; KHG-Haus; Arbeitskreis „Bibel teilen - Glauben teilen"; (KHG)

Dienstag, 19. November:

● 14.00; Raum 108 (Birkenweg); Diskussion über die Bedeutung von „Wohlbefinden"; (Inst. z. Erforschung v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)

● 20.00; Gemeindehaus (Peterstr. 27); „Arabische Identität. Historische, religiöse und sprachliche Aspekte"; Referent: Prof. Dr. J. P. Calbert; (ESG)

Mittwoch, 20. November:

● 15.00; Gemeindehaus (Peterstr. 27); „Der Nahe Osten zwischen eigenständiger Politik und internationalen Interessen"; Referent: Prof. Dr. Udo Steinbach (Hamburg); (ESG)

● 17.00; Gemeindehaus (Peterstr. 27); „Die biblische Weisheit und der Friedensprozeß im Nahen Osten"; Referent: Prof. Dr. F. Golka; (ESG)

Donnerstag, 21. November:

● 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Wie löst ein großer Industriestandort seine Umweltprobleme?"; Referent: Prof. Dr. C. H. Krauch (Marl); (GDCh-Ortsvb. Oldbg./Chem. Koll.)

Freitag, 22. November:

● 11.00; BIS-Vortragssaal; Ringvorlesung „Beginnt eine neue Ära der Weltgeschichte?": „Imperalismuspolitik der USA"; Referent: Prof. Dr. Ossorio-Capella; (Inst. f. POL II/FB 3)

Sonntag, 24. November:

● 19.00; KHG-Kapelle; Gottesdienst; (KHG)

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender: Freitag, 8. November

Montag, 25. November:

● 16.00; Großer Hörsaal (Wechloy): „Zum Einfang mikroskopischer Teilchen"; Referent: Prof. Dr. Wolfgang Paul (Nobelpreisträger der Physik, Bonn); (Physikalisches Kolloquium)

● 16.00; BIS-Vortragssaal; „Fehlende Werte im linearen Regressionsmodell"; Referent: Dipl.-Stat. Michaela Jänner; (Volkswirtschaftl. Koll.)

● 20.00; UNIKUM; „Brecht für Städtebewohner"; Szenisch-musikalische Rezitation mit Tine Seebohm und Andreas Debatin; (SWO)

Dienstag, 26. November:

● 14.00; Raum 108 (Birkenweg); „Auswirkungen subjektiven Wohlbefindens"; Referent: Prof. Dr. Andrea Abele-Brehm (Universität Erlangen); (Inst. z. Erforschung v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)

Mittwoch, 27. November:

● 17.00; W3-1-156; „Krieg in Dosen"; Film über chemische Kampfstoffe von Dennis Weiler; (Fachschaft Chemie)

● 20.00; BIS-Vortragssaal; „Gleichberechtigung im Arbeitsrecht"; Referentin: Helga Diederich (Oldenburg); (Gleichstellungsst.)

Donnerstag, 28. November:

● 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Adsorptive Trennverfahren in Gas- und Flüssigphase"; Referent: Prof. Dr. R. Schöllner (Leipzig); (GDCh-Ortsvb. Oldbg./Chem. Koll.)

● 20.00; BIS-Vortragssaal; „Die Ursachen der Flüchtlingsströme - Hunger- bzw. Armutsflüchtlinge oder Wirtschaftsflüchtlinge?"; Referent: Dr. Rupert Neudeck (Troisdorf); (KHG)

Freitag, 29. November:

● 11.00; AVZ 0-110; „Die Kirche von England - Geschichte und Theologie"; Referent: Prof. Dr. J. Roy Porter (Universität Exeter, England); (ESG)

● 11.00; BIS-Vortragssaal; Ringvorlesung „Beginnt eine neue Ära der Weltgeschichte?": „Feuer, Öl und Wasser - Golfkrieg: Ziele, Mittel und Folgen außerhalb jeder 'Weltordnung'"; Referent: Prof. Dr. Thomas Höpner; (Inst. f. POL II/FB 3)

Montag, 2. Dezember:

● 16.00; BIS-Vortragssaal; „Hedging und Spekulation in Termin-Kontraktmärkten"; Referent: Dipl.-Oec. Ingo Hensing; (Volkswirtschaftl. Koll.)

● 16.00; W2-1-148; „Ozeanografische Untersuchungen an einem Fenster zur Tiefsee"; Referent: Prof. Krause (Alfred-Wegener-Inst., Bremerhaven); (FB 8)

● 18.00; BIS-Vortragssaal; Filmreihe „Homosexualität und Kino": „Anders als Du und ich"; (BRD 1957); Regie: Veit Harlan; (FB 2)

● 20.00; KHG-Haus; Arbeitskreis „Bibel teilen - Glauben teilen"; (KHG)

Dienstag, 3. Dezember:

● 18.00; S2-205; „Praktiken des Veranstaltungsbesuches"; Referent: Dr. Peter Viebahn; (Inst. z. Erforschung v. Mensch-Umwelt-Beziehungen)

● 20.00; BIS-Vortragssaal; „Ansätze zu einer feministischen Christologie - kann ein männlicher Erlöser Frauen befreien?"; Referentin: Elisabeth Moltmann-Wendel; (Gleichstellungsst.)

Stellenausschreibung

Eine zentrales Anliegen des Hochschulsonderprogramms II ist eine deutliche Anhebung des Frauenanteils an den Hochschulen und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Im Rahmen der „speziellen frauenfördernden Maßnahmen" sind

3 Teilzeit-Stellen (BAT IIa/2) für Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen zum 1.1.1992 zu besetzen.

Den Bewerberinnen soll im Rahmen dieser Stellen Gelegenheit gegeben werden, eine bereits an der Carl von Ossietzky Universität begonnene, aber aufgrund der Familienphase zurückgestellte bzw. unterbrochene Promotion abzuschließen.

Die Arbeitsverhältnisse sind befristet auf höchstens 3 Jahre.

Bewerbungen sind bis zum 15.11.1991 an den Präsidenten der Universität zu richten. Schwerbehinderte Bewerberinnen werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Debeka
Der Ansprechpartner für alle Hochschulangehörigen
Hochschulservice
Ihr Fachberater an der Universität:
Hans Ch. Hamann
Pappelweg 16
2907 Ahlhorn
☎ 04435-3317
Beratungstag jeden Dienstag von 10 - 13 Uhr in Wechloy gegenüber dem Personalratsbrett
Wir suchen
Vertrauensleute und hauptberufliche Mitarbeiter
Krankenversicherungsverein a.G.
Lebensversicherungsverein a.G.
Allgemeine Versicherung AG · Bausparkasse AG

Soeben wieder lieferbar:
Strasburger
Lehrbuch der Botanik
G.-Fischer-Verlag
DM 118,-
BUCH BRADER
Oldenburg, Haarenstraße 8
Telefon 1 56 45 und 2 55 02

SIEMENS NIXDORF

Absolventen sowie Studienabbrechern von Hoch- und Fachhochschulen, Verwaltungsfachschulen, technischen und kaufmännischen Fachschulen, sowie Bank-, Industrie-, Versicherungs-, Groß- und Außenhandelskaufleuten und Verwaltungsangestellten bieten wir die Chance, sich für eine zukunftssichere Tätigkeit im EDV-Bereich zu qualifizieren.

Mehr Wisssen,
mehr Chancen und mehr Erfolg

Software-Entwickler für Großrechner-Systeme
(Kommunikationsprogrammierer)
Beginn: 24.2. + 30.11.1992, Dauer: 15 Monate, ganztags

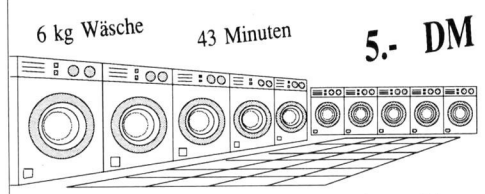
Software-Entwickler für UNIX-Systeme
(Kommunikationsprogrammierer)
Beginn: 3.8.1992 + 5.4.1993, Dauer: 15 Monate, ganztags

Diese Lehrgänge sind vom Arbeitsamt anerkannt. Beratung und Antrag auf Förderung bei Ihrem Arbeitsamt. Informationsveranstaltung am 24.9.1991, 16.15 Uhr, in unserem Training Center, Kanalstraße 23.

Termine und weitere Informationen gibt Ihnen:
Frau Wegmann, Tel. (0441) 2 63 55

Siemens Nixdorf Informationssysteme AG
Training Center
Kanalstraße 23, 2900 Oldenburg.

SB - Waschsalon
6 kg Wäsche 43 Minuten 5.- DM



waschen + trocknen + mangeln + klönen
OL, Bloherfelder Straße 200